



**HAMBURGER  
JUNG  
FÄHRT ZUR  
SEE & BERICHTET ...**

**GUNTER KLEWS**

Für meinen Sohn Michael Cristoph Klews  
und meine Tochter Barbara Eileen Andersen

Mein Name ist Gunter Klews. Ich wurde am 29.1.1951 in Hamburg - genauer gesagt im Bethanien-Krankenhaus in **Hamburg-Eppendorf** - geboren. Also ein typischer »Hamburger Jung«.

In diesem Stadtteil bin ich dann auch aufgewachsen, in unmittelbarer Nähe zur U-Bahn-Station »Eppendorfer Baum«. Dort steht auch heute noch mein Elternhaus.

Für meine Erziehung und die meiner Schwester war einzig und allein meine Mutter zuständig, da mein Vater als Kapitän bei Hapag-Lloyd, der früheren Hamburg-Amerika-Linie, ständig unterwegs war und nur als gelegentlicher Besuch ab und zu mal vorbeikam. Vielleicht ist das auch der Grund, warum wir uns so gut verstanden haben.

Alles in allem habe ich aber eine schöne Kindheit und Jugend gehabt.

Sportbegeistert war ich, solange ich denken kann.

Neben der Leichtathletik war Rudern meine ganz große Leidenschaft.

Ich war einige Jahre Mitglied beim **Hamburger und Germania Ruder Club** und gehörte dort zu den sogenannten **Trainingsmännern**. Als solche verpflichteten wir uns, den Club bei Ruderregatten in ganz Deutschland zu vertreten, und so nahmen wir in der ganzen Bundesrepublik, zum Beispiel in Lübeck, Bremen, Berlin, Hoya oder Duisburg, für diesen Verein an Rennen teil.

So einige Male waren wir im Vierer mit Steuermann - wir sind die sogenannte Rennbootklasse gefahren - erfolgreich und konnten so den einen und anderen Sieg verzeichnen und mit nach Hause nehmen.

Aber ohne Schweiß kein Preis. Trainiert wurde in der Regel **fünfmal** in der Woche. Unmittelbar nach der Schule ging es zum Club, egal bei welchem Wetter.

Auch an den Wochenenden wurde trainiert. So manches Mal habe ich den Riemen gehasst, den ich durchs Wasser zu ziehen hatte. Teilweise bestanden meine Hände nur noch aus Schwielen und Blasen.

Nun, aber der Erfolg gab uns recht.

Mein letztes Rennen bin ich auf der Wedau in Duisburg gefahren. Das ging beinahe schief. Mit unserem Boot fuhren wir an den Start. Es war ein sehr heißer Sommertag, darum hatte ich mein Club-Trikot aus der Sporthose gezogen, sodass der untere Rand auf meinen Oberschenkeln lag.

Wir richteten uns mit den anderen, gegnerischen Booten aus und warteten auf das Startsignal. Als es ertönte, begannen wir mit den sogenannten kurzen Sprintschlägen, um Fahrt in das Boot zu bringen. Doch, o Schreck, auf einmal merkte ich, dass mein »offenes« Sporthemd sich zwischen meinem Rollsitz und der Rollschiene verklemmt hatte und somit mein Rudern blockierte. Dazu muss man sagen, dass wir sehr schöne und sehr dicke Trikots hatten. Mit aller Kraft drückte ich mich vom Stemmbrett ab und »überfuhr« mit weiteren Ruderschlägen das Hemd immer und immer wieder, bis es schließlich praktisch aufgeschnitten war.

Es war wirklich sehr anstrengend, brachte aber den Gesamtrhythmus der Mannschaft nicht durcheinander. Trotz dieses Missgeschicks konnten wir das Rennen noch sehr knapp zu unseren Gunsten entscheiden. Ich jedoch war körperlich fix und fertig.

Nach der Siegerehrung, bei der wir Gott sei Dank noch im Boot sitzen durften, hat man mich am »Sattelplatz« aus dem Boot getragen, wo ich – aufgrund der totalen Erschöpfung – auch noch mein Frühstück wieder opferte.

Damit endete meine »**Ruderkarriere**«.